Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe u. 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 8 Pfg., auswärtige, amtliche und finanzielle 10 Pfg.
Reklamezeile 1 mm hoch und 76 mm breit 30 Pfg.
Bezugspreis wöchentlich 30 Pfg. (Durch die Post bezogen monatlich 2,00 Mk.)
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23. Telephon No. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung"
Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten Ortschaften
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Düren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Gewähr.
Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 73. Dienstag, den 23. Juni 1925. 41. Jahrgang.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Wolffs Telegraphenbureau meldet:

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung, als Polen sich aus Gründen seiner gegenwärtigen Wirtschaftslage für außerstande erklärte, einen Handelsvertrag mit Deutschland zu schließen, den Vorschlag gemacht, ein provisorisches Abkommen auf der Grundlage gegenseitiger zolltariflicher Meistbegünstigung zu schließen und dabei ein Kohleneinfuhr-Kontingent für ostoberschlesische Kohle in Höhe von 60 000 Tonnen monatlich zu gewähren unter der Voraussetzung, daß während der Dauer des Vertragszustandes die Liquidation deutschen Eigentums in Polen nicht erfolge. Einen Gegenvorschlag hat die deutsche Regierung hierauf nicht erhalten. Sie hat aber dessenungeachtet, um die Verhandlungen zu beschleunigen und zu erleichtern, am Samstag der polnischen Delegation den Entwurf eines detaillierten Abkommens zugehen lassen. Die Vorschläge der deutschen Regierung bewegen sich in folgender Richtung:

Beide Länder gewähren sich für ihre Ein- und Ausfuhr in zolltariflicher Hinsicht die Meistbegünstigung. Um einen freien Handelsverkehr zu gewährleisten, sichern beide Teile sich ferner zu, den gegenseitigen Verkehr in Zukunft durch keinerlei Ein- oder Ausfuhrverbote zu hemmen. Beide Teile erklären sich auch bereit, die zurzeit etwa noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote binnen einer kurzen Frist aufzuheben. Soweit die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse in letzterer Beziehung noch gewisse Ausnahmen für die deutsche Regierung notwendig machen, werden diese sich in ganz geringem Umfange halten. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, Polen für diese Waren Einfuhr-Kontingente zuzusichern. Da ferner ein Handelsverkehr sich nicht lediglich auf schriftlichem Wege vollziehen kann, wird in Aussicht genommen, eine Regelung der Behandlung der beiderseitigen Handlungsreisenden und ihrer Muster in das Abkommen mit einzubeziehen.

Unter die erwähnten Ausnahmen von der völligen Einfuhrfreiheit, zu der Deutschland grundsätzlich übergehen will, gehört bekanntlich die Kohle. Trotzdem ein Entgegenkommen auf diesem Gebiete angesichts der bekannten schwierigen Kohlenlage für Deutschland ein empfindliches Opfer bedeutet, hat die deutsche Regierung, um jedenfalls ihrerseits alles Mögliche zu tun und den Abschluß eines provisorischen Abkommens zu ermöglichen, sich bereitfinden lassen, ihr ursprüngliches Angebot bis auf 100000 Tonnen im Monat als äußerstes Kontingent zu erhöhen, allerdings in der Erwartung, daß sich in der Liquidationsfrage für die Dauer des Provisoriums eine den deutschen Interessen Rechnung tragende Regelung finden läßt.

Polen wird anerkennen müssen, daß Deutschland seinerseits auf diese Weise alles getan hat, was in seinen Kräften stand, um die beiderseitige Wirtschaft vor einem Handelskrieg zu bewahren.

Die gestrigen Nachrichten aus Warschau lauteten überraschenderweise dahin, daß die polnische Regierung die Veröffentlichung einer Verordnung beschlossen habe, welche anscheinend Einfuhrverbote für zahlreiche deutsche Waren enthalten soll. Es erscheint kaum glaublich, daß diese Nachricht zutrifft, da die beiderseitigen Delegationen sich ja mitten in Verhandlungen über das Provisorium befinden und irgendeine Erklärung oder Aussprache über Einzelheiten noch gar nicht stattgefunden hat. Sollte aber diese Nachricht wider Erwarten begründet sein, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen sein, die die deutsche Regierung vor schwerwiegende Entschlüsse stellen würde.

Fortsetzung der Verhandlungen.

Warschau, 20. Juni. Unter dem Vorsitz Grabskis beschloß der Warschauer Ministerrat, die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland fortzusetzen. Es soll nach den neuen Direktiven der Abschluß eines Handelsprovisoriums freitwirtschaftlichen Charakters erstrebt werden.

* * *

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Das Wirtschaftsblatt Information teilt zum Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen mit, daß auf Montag nachmittag eine Vollsitzung der beiden Delegationen vorgesehen sei, die eine wesentliche Etappe der langwierigen Verhandlungen bedeuten würde. Denn wenn die Grundlage des künftigen Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich im Verlauf dieser Sitzung festgelegt würde, könnte das französische Parlament das Abkommen, noch bevor es in die Ferien gehe, ratifizieren. Im entgegengesetzten Fall würden die Verhandlungen wahrscheinlich aufgeschoben und erst im Herbst wieder aufgenommen werden. Die Verhandlungen seien aber noch immer recht mühsam. Wenn übrigens eine Verständigung erzielt werden würde, so werde die Diskussion, die alsdann acht Monate gebraucht haben würde, im Vergleich zu den Handelsvertragsverhandlungen, die zwischen Japan und Frankreich vor dem Kriege stattgefunden und sich zwei Jahre hingezogen haben, nicht als übermäßig lang bezeichnet werden können.

England und der Sicherheitspakt.

Macdonald und Chamberlain.

Macdonald, der frühere Premier in England, hat einen Mißtrauensantrag gegen Chamberlain eingebracht, der am Mittwoch, wo Chamberlain zur auswärtigen Politik im englischen Unterhaus das Wort ergreifen wird, zur Abstimmung kommen soll. Man ist in Londoner politischen Kreisen der Auffassung, daß Briand dem Sicherheitspakt nach wie vor abgeneigt bleibt, selbst wenn er in der extremen französischen Form zur Durchführung käme, wie er in der französischen Antwortnote vorgeschlagen wird. Der Grund dafür liegt darin, daß Frankreich in eine sehr unangenehme Lage kommen könnte, sobald sein Sicherheitsverlangen gestillt ist. In diesem Falle nämlich wäre für England und die Vereinigten Staaten endlich die Zeit gekommen, ihre letzte Karte auszuspielen, nämlich die Schuldenfrage.

In den britischen Dominions ist die Haltung gegen den Sicherheitspakt direkt feindlich. Die „Montreal Gazette" erklärt, daß es nicht Sache der Australier, Südafrikaner und Kanadier sei, die Brükkenköpfe am Rhein oder die Ausgänge Zentraleuropas zur See zu kontrollieren. Die „Kap Times" in Südafrika erklärt, daß Chamberlain sich augenscheinlich zu der Auffassung bekenne, daß die lebenswichtigeren Interessen für das britische Reich in Europa lägen. Sein Hauptcharakteristikum, seine Loyalität gegenüber Frankreich, sei an sich lobenswert, aber sie sei in hohem Grade zur Irreführung geeignet, wenn sie den Hauptteil der britischen Außenpolitik bilde. Wenn auch Chamberlain das Kabinett überzeugt habe, daß seine Espenlaub-Politik die richtige Politik für Großbritannien sei, so dürfe er doch nicht erwarten, daß die Regierungen der Dominions dieser Politik mit anderen Gefühlen gegenüberständen, als mit einem absoluten Skeptizismus. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch die in Neuseeland erscheinende „Auckland Star".

Nach einer Washingtoner Meldung des „Newyork Herald" hat ein Sprecher des Weißen Hauses es erneut im Namen des Präsidenten Coolidge erklärt, daß die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung im Zusammenhang mit einem europäischen Sicherheitspakt übernehmen wollten. Die Vereinigten Staaten könnten auch nicht als Treuhänder für die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen auftreten.

*

Die ersten deutschen Rückfragen?

Eine Pariser Pressemeldung will wissen, daß in Paris in Sachen der Sicherheitsnote die ersten deutschen Rückfragen eingelaufen seien. Es soll sich dabei vor allem um den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund handeln. Eine Bestätigung dieser Pariser Meldungen bleibt abzuwarten. Eine Reihe Berliner Zeitungen bestreitet die Richtigkeit der Pariser Angaben und glaubt, daß die Meldung mit einer Bemerkung Dr. Stresemanns an den französischen Botschafter bei Uebermittlung der Note zusammenhänge.

Der „polnische Großstaat" zum Sicherheitspakt.

Polen ist mit dem Sicherheitspakt Englands und Frankreichs ebenfalls unzufrieden, aber aus anderen Gründen, wie wir in Deutschland. Polen steht auf dem Standpunkt, daß jede Diskussion seiner Grenzen unzulässig und unter Umständen ein Kriegsgrund sei. Die der polnischen Regierung nahestehende „Gazetta Warszawska" hofft, daß es möglich sein werde, eine „Polen genehmere Fassung" im Pakt zu erreichen.

Deutsche Worte.

Die Jahrtausendfeier in Köln.

Auf der Kölner Jahrtausendfeier des Rheinlandes sagte Oberbürgermeister Dr. Adenauer u. a.:

Es wäre nicht richtig, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage durch öffentliche Besprechung all der Fragen, die sich aus dem gegenwärtigen Notenwechsel ergeben, zu schildern, ehe das Reichskabinett und die verantwortlichen Vertreter des deutschen Volkes dazu Stellung genommen haben. Ein Wort aber muß ich heute noch dazu sagen:

Wir Rheinländer tragen Ketten. Wir in der Kölner Zone tragen diese Ketten nach unserer ehrlichen Ueberzeugung zu unrecht. Aber das eine rufe ich Ihnen, die Sie verantwortlich für die Entscheidungen sind, die jetzt getroffen werden, zu; und ich weiß mich darin einig mit dem überwältigenden Teil meiner engeren Landleute: Schmieden Sie keine neuen Ketten freiwillig für Deutschland. Lieber wollen wir die Ketten, die wir jetzt tragen, noch so lange weiter tragen, bis Recht und Gerechtigkeit, auf deren Sieg wir unerschütterlich bauen, uns diese Ketten abnimmt. Sie wissen, daß ich immer ein Freund einer Verständigung in Europa gewesen bin, aber es muß wirklich eine Verständigung sein.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer wandte sich dann dem Gedanken zu, auch in Deutschland dem „Unbekannten Soldaten" ein Denkmal zu errichten. Der Rhein sei das Ziel des ganzen Kampfes gewesen, und an den Rhein gehöre auch dieses nationale Denkmal. Deutschland stehe allein in der Welt. Der Schwache habe keinen Freund, deshalb müssen wir sorgen, einig zu sein. **Aus dem besetzten Gebiet könne nicht oft und nicht dringend genug der Ruf heraustönen in das unbesetzte Gebiet: Seid einig! einig! einig! Dann werden wir wieder frei, ein mächtiges deutsches Volk werden, ein Volk, das für ganz Europa segenbringend sein soll.**

*

Auf einer Münchener Kundgebung zur Jahrtausendfeier der Rheinlande sagte der bayerische Ministerpräsident Held u. a.:

Deutschland sei ein wehrloses, aber kein ehrloses Volk. Wenn man heute mit einem neuen Verlangen nach Vernichtung an Deutschland herantrete, so möge man davon überzeugt sein, daß das deutsche Volk Erfahrungen nicht ohne Gewinn für seine Erkenntnis und seinen Haß machen werde. Der Bund mit dem unausrottbaren Rechtsgefühl, mit dem Gott der Gerechtigkeit, der straft und belohnt nach dem Maße der Verdienste, sei Deutschlands Völkerbund. Eine Nation, in deren Land der Feind stehe, könne kein Partner für einen Völkerbund sein, der zum Diener machtpolitischer Instinkte gemacht werden solle.

Um die Aufwertung.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstags beschäftigte man sich mit einem Antrag des Abgeordneten Frhr. v. Richthofen (Dem.), der folgendes Ziel hat:

Die Anleihebesitzer sollen das Wahlrecht haben, an Stelle der Ablösung ihrer Anleihen nach dem Regierungsentwurf eine Aufwertung ihrer Anleihe auf 25 Prozent des Nennbetrages zu verlangen. Die aufgewerteten Anleiheansprüche sollen in das Schuldbuch des Reiches eingetragen werden u. veräußerlich sein. Sie sollen mit 2einhalb Prozent jährlich verzinst und mit 1 Prozent jährlich getilgt werden.

Reichsfinanzminister v. Schlieben

bezeichnete den Antrag als unannehmbar. Bei diesem Vorschlage würde die Kapitalschuld des Reiches aus der Ablösung der Altbesitzanleihen, statt eine Milliarde nach dem Regierungsentwurf, fünf Milliarden betragen. Hinzu kämen 2einhalb Milliarden Ablösungsschuld des Neubesitzes. Die jährliche Belastung aus dem Richthofenschen Vorschlag stelle sich auf 175 Millionen ausschließlich der Vorzugsrente, während die Belastung nach der Regierungsvorlage aus Verzinsung und Tilgung 100 Millionen mit abfallendem Betrage und die Belastung nach dem Kompromiß gleichbleibend 112 Millionen (alles ohne Vorzugsrente) beträgt. Rechne man zu den 175 Millionen noch 64 Millionen Vorzugsrente, die Richthofen in der Form des Kompromißvorschlages neben seiner Aufwertungsregelung einführen wolle, so ergebe sich eine jährliche Belastung von 239 Millionen Mark. — Der Antrag sei schon wegen seiner finanziellen Belastung untragbar. — Unerträglich sei ferner die Heraufsetzungsmöglichkeit für den Zinssatz. Die Regelung würde keine endgültige Lösung der Aufwertungsfrage bringen, es würde in jedem Jahre bei Etatsverhandlungen der Kampf um Zins und Tilgung von neuem beginnen. Die Tilgung würde sich auf einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren erstrecken, ein großer Teil der gegenwärtigen Gläubiger hätte von dem hohen Aufwertungssatze keinen Vorteil, die Zinsen können bei den niedrigen Sätzen für diesen Nachteil nicht entschädigen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Juni.

Geburtenrückgang, Kindersterblichkeit.

Im Reichstage wurde beim Innenministerium das Gesundheitswesen behandelt. Abg. Dr. Moses (Soz.) gab ein ernstes Bild von den deutschen Gesundheitsverhältnissen. Tieftraurig sei die ungeheure Zahl der Todesfälle an Kindbettfieber. Im Jahre 1923 betrug die Zahl der Todesfälle 21,9, im Jahre 1924 40 Prozent. Neben der Zunahme der künstlichen Fehlgeburten sind wahrscheinlich auch die traurigen Wohnungsverhältnisse an dieser Zunahme schuld. Der Redner fordert die Einführung der Familienhilfe bei den Bergarbeiterkassen. Er bespricht dann eingehend den Geburtenrückgang und weist auf die politische Bedeutung dieser Frage hin. In Berlin beträgt die allgemeine Geburtsziffer des Jahres 1923 gegenüber der von 1876 nur noch knapp ein Viertel. Der Redner ermahnt die Regierung, sich ihrer großen Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Gesundheit unseres Volkes bewußt zu sein.

Staatssekretär Zweigert dankt im Namen der Regierung den in- und ausländischen Stellen, die wiederholt zur Linderung der Not in Deutschland tatkräftig beigetragen haben. (Beifall.)

Geheimrat Hamel vom Innenministerium teilt mit, daß eine auf Veranlassung des Zentralinstituts für die Auslandhilfe bei den Gemeinden veranstaltete Rundfrage ergeben habe, daß 21 Proz. der Schulkinder speisungsbedürftig, 25 Prozent erholungsbedürftig und 18 Prozent unterernährt waren. Besonders auffällig sei, daß jetzt viele Kinder kropfbehaftet sind. Wenn der Geburtenrückgang anhalte, gehe das deutsche Volk dem Untergang entgegen.

Nach weiterer Aussprache vertagte sich das Haus auf Montag 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Reichskabinett

trat am Sonnabend zu einer Beratung über dringende innen- wie außenpolitische Fragen zusammen.

Zollberatungen beim Reichskanzler.

Das Plenum des Reichstags wird sich bereits in diesen Tagen mit der ersten Lesung der Zollvorlage beschäftigen. Am Freitag abend empfing Reichskanzler Dr. Luther und Reichsernährungsminister Graf Kanitz die Vertreter der Regierungsparteien, um mit ihnen die Erledigung der Zollvorlage zu besprechen. Die Kämpfe um die Zollvorlage werden voraussichtlich im Reichstag sehr harte werden. Da Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten sich gegen die Zollvorlage ausgesprochen haben, wird es zur Annahme einer geschlossenen Einheitsfront der Koalitionsparteien bedürfen. Eine Absplitterung von wenigen Dutzend Stimmen kann jedenfalls schon die Entscheidung nach der anderen Seite bewirken.

Keine Leichenfunde in Scapa Flow.

Die vor einiger Zeit von mehreren Zeitungen des In- und Auslandes verbreiteten Gerüchte über angebliche Leichenfunde bei den bei Scapa Flow durch eine englische Gesellschaft gehobenen deutschen Zerstörern, haben auf Ersuchen Deutschlands Anlaß zu einer Aufklärung durch die zuständige englische Behörde gegeben. Englischerseits ist amtlich festgestellt worden, daß bei den Bergungsarbeiten keine Leichen auf oder in den deutschen Kriegsschiffen gefunden worden sind.

Das deutsche Geschwader in Oslo.

Der Chef des deutschen Geschwaders, Wieting, und die Kommandanten der beiden deutschen Kriegsschiffe, sowie der deutsche Gesandte Dr. Rhomberg wurden Samstag vom norwegischen König in Audienz empfangen. Am Abend gab der deutsche Gesandte den norwegischen Zivil- und Militärbehörden und den höheren deutschen Offizieren ein Essen. Sonntag fand an Bord der Elsaß ein Gottesdienst statt. Der norwegische Verteidigungsminister gab dann den höheren deutschen Offizieren ein Frühstück. Montag abend veranstaltete der Deutsche Verein für die Offiziere und Mannschaften ein festliches Zusammensein.

*

— **Verbot der Rheinlandkommission.** Die Rheinlandkommission hat die Auflösung des deutschvölkischen Jugendbundes und sämtlicher Jugend- oder Propagandavereinigungen, die der deutschvölkischen Freiheitsbewegung angeschlossen sind, im besetzten Gebiet beschlossen.

— **Erste deutsch-völkische Reichstagung.** Bei großer Beteiligung ist in Elberfeld die Reichstagung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung eröffnet worden.

— **Herzogin Mathilde in Bayern †.** In München starb nach langer Krankheit im 82. Lebensjahr die verwitwete Gräfin Trani, ehemalige Herzogin Mathilde in Bayern. Sie war seit dem Tode der Königin Marie von Neapel die älteste der herzoglichen Familie und eine Schwester der ermordeten Kaiserin von Oesterreich, der vor kurzem verstorbenen Exkönigin von Neapel, der als Herzogin von Alencon 1895 beim Brand eines Wohltätigkeitsbasars in Paris umgekommenen Erbraut König Ludwigs 2. von Bayern, Herzogin Sophie, und des 1909 gestorbenen brühmten Augenarztes Herzog Karl Theodor.

Ausland.

Holland.

Ein schwerer Unfall der Königin Wilhelmina.

Bei einer Autofahrt, die die Königin von Holland, die zurzeit in der Schweiz zur Kur weilt, zwecks Besteigung des Montblanc unternommen hatte, fuhr der Wagen auf Gletschereis und geriet ins Rutschen. Nachdem der Wagen schon verschiedene hundert Meter einer Gletscherspalte zugeglitten war, wollte die Königin diesen verlassen. Plötzlich faßten die Bremsen und die Tür schlug zu. Hierbei trug die Königin schwere Verletzungen davon.

Italien.

Zur Verlobung der Prinzessin Mafalda.

Samstag nachmittag nahm in der Kammer der faszistische Abgeordnete und Kriegsteilnehmer Rossini das Wort, um den Präsidenten der Kammer zu bitten, die Glückwünsche aller Abgeordneten der Prinzessin Mafalda zu ihrer Verlobung mit dem Prinzen Philipp von Hessen zu überbringen. Der Abgeordnete sagte alsdann, daß der Gruß der Kammer auch dem Prinzen gelten solle, der als tapferer Soldat für sein Vaterland und für seinen König seine Pflicht getan habe. Diese Worte unterstrich die Kammer mit großem Beifall.

Der Minister des Innern, Federzoni, erklärte, daß er sich den Worten Rossini namens der Regierung anschließe, und daß diese Gefühle diejenigen der ganzen Kammer seien.

Frankreich.

Der Streik im Charleroi-Becken.

Die ganze Metallindustrie im Charleroi-Bezirk — 17 Fabriken — liegt still. Nunmehr wird eine weitere Herabsetzung der Löhne der Zechenarbeiter in Betracht gezogen, und zwar infolge der sich immer stärker fühlbar machenden Konkurrenz des Auslandes, die zu einer großen Ansammlung von Vorräten geführt hat. Außerdem können die Zechen infolge der Aussperrungen in der Metallindustrie keine Kohle absetzen. Ein allgemeiner Streik würde die Eisenarbeiter von Lüttich, Mons und des Gebietes im Zentrum umfassen.

Frankreichs Niederlage in Marokko.

Das Versagen der französischen Truppen in Marokko lastet schwer auf den Franzosen. Sie suchen nach einem Ausweg und das sind die Kommunisten. Der Pariser Ministerrat faßte den Beschluß, energische Maßnahmen gegen die Kommunisten zu ergreifen, da festgestellt sei, daß sie mit Abd el Krim eine ausgedehnte Korrespondenz unterhalten. Es besteht die Absicht, die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Doriot zu verlangen, um gegen ihn ein Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten. Das „Petit Journal" weiß wieder über Veränderungen im französischen Oberbefehl in Marokko zu berichten. Der Name des neuen Oberbefehlshabers, der über hervorragende militärische Eigenschaften verfüge, wird nicht genannt. General Colombat soll durch den General Gourand ersetzt werden, Marschall Lyautey soll durch diese Ernennung entlastet werden, um sich ganz seiner diplomatischen Tätigkeit widmen zu können. Die Pariser Kammerdebatte über Marokko wurde vertagt.



Roald Amundsen.

Zu Amundsens Rückkehr.

Große Freude in Norwegen.

Oslo im Flaggenschmuck.

Im norwegischen Storthing widmete der Präsident der Heimkehr des großen Forschers anerkennende Worte. In seiner Rede führte er u. a. aus: „Amundsen habe von neuem ein Blatt in den Ehrenkranz gefügt, den er mit anderen Forschern um Norwegens Namen gewunden hat." Der arktische Forscher Knut Rasmussen sagt: Meiner Ansicht nach wird dieser Flug alle die Mittel revoltieren, die in Zukunft auf arktischen Forschungsreisen bei größeren Entfernungen angewandt werden müssen. Eine der Schlußfolgerungen, die man jetzt schon aus dem Schicksal der Expedition gezogen hat, ist die, daß man über mehrere Aeroplane verfügen muß, wenn man Aussicht haben will, die Expedition trotz eines einzelnen Unglücks durchzuführen. Der schwedische Meteorologe Calvagen hinwiederum glaubt, daß die meteorologischen Beobachtungen, die die Expedition gemacht hat, von größter Bedeutung für den internationalen Wetterdienst sein werden.

Aus allen Ländern gehen dem kühnen Forscher und seinen Begleitern äußerst warme Glückwunschtelegramme zu. Der König von Norwegen wie sämtliche Minister haben ebenfalls telegraphisch gratuliert. Die zurzeit in Oslo vor Anker liegenden beiden deutschen Kriegsschiffe feuerten aus Anlaß der glücklichen Heimkehr Amundsens Ehrensalut.

Ein Flugzeug verloren.

Aus den inzwischen eingegangenen Berichten ist zweifellos zu entnehmen, daß die Expedition auf dem ersten Notlandungsplatz, ungefähr 350 Kilometer vor dem Nordpol ein Flugzeug zurücklassen mußte. Es war eingefroren und konnte nicht wieder freigemacht werden. Auch war es nötig, das Benzin beider Flugzeuge zu vereinen, um den Rückflug wenigstens eines Apparates sicher zu stellen.

Ein neuer Nordpolflug geplant.

Nach einer Mitteilung Amundsens gedenkt dieser in ungefähr 3 Wochen in Oslo wieder einzutreffen und sofort eine neue Polexpedition vorzubereiten, bei der er die bei der letzten Fahrt gesammelten Erfahrungen zu verwerten gedenkt und den Nordpol sicher zu erreichen hofft. Auch hat sein Begleiter Ellsworth, der inzwischen Erbe des großen Vermögen seines kürzlich verstorbenen Vaters geworden ist, die finanzielle Unterstützung jeder weiteren Polarexpedition zugesagt.

Amundsen über seine Erfahrungen.

Einem Vertreter der Voss. Ztg. sagte Amundsen: Die Südpolarexpedition war gar nichts im Vergleich mit diesem Flug. Ich hätte nicht geglaubt, daß solche Erfahrungen, wie ich sie in diesen drei Wochen durchgemacht habe, möglich wären, und ich hoffe, daß kein anderer solche Dinge jemals durchmachen muß. Wir saßen buchstäblich wie Ratten in der Falle. Einige Male war unsere Lage so furchtbar, daß wir versucht waren, uns aufzugeben. Als wir den Heimflug antraten, wußte jeder von uns, daß es um Leben oder Tod gehe. Als der Berichterstatter erwähnte, daß die ganze Welt meinte, die Flieger wären bereits nach Kap Columbia unterwegs, antwortete Amundsen: Die Eisverhältnisse waren dort so, daß die Wanderung nach Kap Columbia den sicheren Tod bedeutet hätte.

*

Ein Flugzeug Amundsens geborgen.

Oslo, 22. Juni. Einer Meldung der B. Z. am Mittag zufolge ist das Flugzeug N. 25, mit dem Amundsen und seine Begleiter die Rückreise gemacht haben, und das sie in der Fuglebay verankern mußten, nunmehr nach der Kingsbay geholt worden, wo es gestern abend ankam.

Lokales.

§ Annen, 23. Juni.

Sommersanfang.

Nun ist der Höhepunkt des Jahres wieder gekommen, an dem die Sonne ihren höchsten Stand über dem Horizont erreicht und die stärkste Licht- und Wärmestrahlung ausübt: Sommersanfang. Der genaue Zeitpunkt dieses astronomischen Jahreszeitenwechsels ist der 21. Juni, nachmittags 11 Uhr 50 Minuten, also 10 Minuten vor Mitternacht zum 22. Juni. Zu dieser Zeit hat die Sonne ihre größte nördliche Abweichung vom Aequator, 23einhalb Bogengrade, und von diesem Zeitpunkt an wendet sie sich wieder gen Süden, wir haben Sommersonnenwende. Der Kalender verzeichnet am gleichen Tage den Uebertritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, während ihr wahrer Stand im Tierkreise des Sternbildes der Zwillinge ist. Daß die Kalenderzeichen nicht mehr mit den wirklichen Sternbildern ihres Namens übereinstimmen, hat seinen Grund in der Wanderung der Nachtgleichenpunkte in der Ekliptik der sogenannten Präzession, die seit ihrer Entdeckung durch Hipparch vor nahezu 2000 Jahren jetzt schon auf die Breite eines ganzen Tierkreisbildes angewachsen ist. Da die Sonne am 21. Juni ihren größten Tragbogen beschrieb, war dieser Tag auch der längste des ganzen Jahres.

Sonnenwende war bei unseren germanischen Vorfahren ein wichtiges Ereignis. Bei ihnen, den Naturmenschen, die noch nichts wußten von unserer Kultur, standen die großen Vorgänge des Himmels noch in höherer Wertschätzung als bei unseren Zeitgenossen. Sie feierten daher zurzeit der Sonnenwende ein großes Fest des Lichts, das Sonnwendfest, allerdings ein paar Tage später, da sie noch nicht so genau astronomisch beobachten konnten. Viele Bräuche von diesem germanischen Sonnwendfest, so namentlich die Entzündung von Feuern auf den Höhen, haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten und spielen in vielen Gegenden, namentlich am Vorabend des Johannistages, noch eine bedeutende Rolle.

* * *

§ Annen, 23. Juni. **(Sommerschnee.)** Angesichts des Sommer-Anfanges hat es in den deutschen Mittelgebirgen wie in den Alpen verschiedentlich geschneit. Das ist nichts Außergewöhnliches, aber es ist auch nichts Angenehmes, wenn man im Rosenmonat abends in der Stube sitzen und darüber nachdenken muß, daß ein warmer Ofen eigentlich recht gut täte. Bei Spaziergängen vergesse man nicht den Regenschirm und auch nicht den Ueberzieher. Frau Nachtigall und andere gefiederte Sänger sind heiser geworden und halten mit ihren Darbietungen zurück. Gut, daß ein nicht unbedeutender Teil des Heus schon in die Scheunen gebracht ist. Nehmen wir an, daß dieser Sommerschnee und die Kühle nur einen Uebergang darstellen, und der Juli wieder gut machen wird, was uns im Juni nicht gefiel.

— **(Die Ernteaussichten)** in Westfalen sind, wie die Landwirtschaftskammer mitteilt, keineswegs so günstig, wie es in den Tageszeitungen häufig dargestellt wird. Die wochenlange Trockenheit mit starker Sonnenbestrahlung und auffallend tiefer nächtlicher Abkühlung ist der Entwicklung der Feldfrüchte sehr nachteilig gewesen. Wintergerste und Roggen beginnen notreif zu werden, Sommergetreide entwickelt sich fast garnicht, nur den Kartoffeln scheint die Witterung noch nicht geschadet zu haben.

Der Sohn des Fabrikbesitzers

Roman von E. Ebenstein.

1.) (Nachdruck verboten.)

Bei Riemers war Gesellschaft, scheinbar eine der gewöhnlichen, wie Herr Cölestin Riemer und seine Frau Marianne sie Geschäftsfreunden und Bekannten ab und zu gaben — „damit man sich eben wieder einmal sähe . . ." — Aber insgeheim hatte man diesmal noch einen besonderen Zweck dabei im Auge: Fred, der einzige Sohn der reichen Papierfabrikantenfamilie, sollte Gelegenheit finden, sich Justine Byloff zu nähern, und von Alwine, der Tochter, hoffte man ein Gleiches inbezug auf Georges Ritschl, der gegenwärtig als Volontär im Riemerschen Detailgeschäft tätig war. — Justine Byloff, deren Vater vor einem Jahre gestorben war, würde eines Tages die Zellulosefabrik erben, die in Gratkorn gerade gegenüber der Riemerschen Papierfabrik lag und derzeit von der Witwe Byloff geleitet wurde. Ritschls Vater aber besaß ein sehr gut gehendes Papiergeschäft, das einzige am Platze, das dem Riemerschen Detailgeschäft ernstlich Konkurrenz machte. Beide Objekte sollten durch die beiden Heiraten der Firma „Gebrüder Riemer" einverleibt werden; das war seit langem Herrn Cölestins Traum, und sein jüngerer Bruder Gustav, der Teilhaber, der Firma, war ganz damit einverstanden. Sogar die phlegmatische Frau Marianne, die sonst nur Sinn für Handarbeiten und Weißstickerei hatte, interessierte sich für den Plan und beobachtete heute ungewöhnlich gespannt ihre Kinder. Gottlob schienen sich alle recht gut anzulassen: Ritschl hatte Alwine, Fred Justine Byloff zu Tisch geführt, und beide Paare unterhielten sich ziemlich lebhaft und angeregt, wie es den Anschein hatte. Nun war die Abendtafel vorüber und man verteilte sich zwanglos in die anstoßenden Räume, wo etwas später Eis und Süßigkeiten herumgereicht wurden. Die Tante Marie, eine Base des Hausherrn, die seit vielen Jahren die Seele des Haushaltes war, überwachte das alles in ihrer umsichtigen, geräuschlosen Weise. Aber gerade da merkte Frau Marianne unangenehm berührt, daß Fred plötzlich verschwunden war und an seiner Statt ihr Schwager Gustav sich bemühte, bei Justine Byloff den Liebenswürdigen zu spielen. Justine sah denn auch etwas verstimmt drein. Natürlich — wie konnte der gute Gustav mit seinen fünfzig Jahren ihren Fred ersetzen? Wenn er auch ziemlich gut erhalten war und sich obendrein die Haare färbte, sah es doch lächerlich aus, wenn er sich noch aufs Hofmachen verlegte. Und das tat er jetzt sehr eifrig . .

Fred erschien vorläufig nicht wieder. Er saß ganz vergnügt mit seinem Freunde Axel Bertlew, der Architekt im Stadtbauamte war, drüben, über den Korridor, in seinem Zimmer, wohin sie sich lachend „geflüchtet" hatten.

„Ich denke, nun hab' ich für heute genug getan im Dienste des Hauses Riemer! Nun machen wir's uns hier einmal behaglich, trinken noch ein Gläschen Wein in Ruhe und zünden uns eine Zigarre an! Ja so — du rauchst nur Zigaretten! Da sind welche. Echte Schmuggelware aus Aegypten . . ." Er warf sich in einen der weichen, niederen Klubstühle am Kamin, setzte seine Zigarre in Brand und lehnte sich tief aufatmend in die Kissen zurück. „Ah . . . nun bin ich wieder Mensch! Hier darf ich's sein . . ." — Axel Bertlew sah ihn lachend an. „Und was wird die schöne Justine Byloff dazu sagen?" — „Was sie mag! Die Sorge darum wird mich wahrhaftig nicht beschweren! Habe ich sie nicht als gehorsamer Musterknabe zu Tisch geführt und mir redlich Mühe gegeben, sie zu unterhalten? Aber dann . . . nein, Axel, länger als drei Stunden halte ich das wirklich nicht aus! Solch ein Gesellschaftsabend ist etwas Gräßliches. Hast du nicht auch manchmal das Gefühl daß man seelisch langsam abstirbt dabei . . . verdummt, vertrocknet?" — „Na, so schlimm ist's wohl nicht, wenn ich auch zugeben muß, daß die Geselligkeit in unseren Kreisen nicht sehr anregend gepflegt wird. Aber du warst doch eigentlich früher nicht so, Fred: Du schienst immer ganz vergnügt dabei. Seit wann sind dir denn die Augen so merkwürdig klar geworden für die nüchterne Prosa dieser offiziellen Geselligkeit, bei der immer alles genau in die vorgeschriebene Schablone passen muß?" — „Seit wann? Oh . . . schon lange! Seit ich einen Blick ins Feenreich der Poesie getan und Freundschaft mit seiner Königin geschlossen habe!" — Axel starrte den Freund betroffen an. „Du, Fred . . . du? Der leibliche Sohn des Hauses Riemer spricht von Poesie? Das ist ja sehr interessant! Welches Wunder hat sich denn da begeben?" — „Ja . . . ein Wunder war's wirklich, ein holdes Wunder! Auf meiner kurzen Urlaubsreise vor vierzehn Tagen habe ich es erlebt. In einem kleinen steierischen Gebirgsneste namens Haslach. Ich verirrte mich dort beim Abstiege vom Hochkar, kam statt in die Gegend von Mürzzuschlag in ein mir unbekanntes Seitental und geriet, ohne es zu wissen, da ich weglos abstieg, mitten hinein in Privatbesitz." — „Aha . . und dort hauste die Feenkönigin?" — Fred nickte. „In einem kleinen allerliebsten Häuschen, das mich sogleich märchenhaft anmutete, denn es stand entzückend einsam inmitten einer frühlingsgrünen blumenübersäten Wiese, an deren Rand der Wald, durch den ich gekommen war, endete. Todmüde wie ich war, warf ich mich innerhalb des Waldraumes in das Moos, guckte die blühende Wiese u. das verwunschene Märchenhaus an — und schlief darüber ein. Stimmen auf der Wiese weckten mich aber bald wieder. Zwei Frauen, eine alte und eine junge, schritten ganz in der Nähe meines Lagerplatzes langsam am Waldsaume auf und ab."

„Und die Junge war natürlich die Feenkönigin?"

„Ja . . ." Ein träumerisches Lächeln umspielte Fred Riemers Lippen, als er fortfuhr:

„Wie soll ich sie dir schildern? Sie mag achtzehn oder neunzehn Jahre zählen, trug ein schneeweißes, loses Gewand aus weichem, schmiegsamem Stoffe mit blaßblauen Schleifen und im Gürtel einen Strauß taufrischer Vergißmeinnicht. Ich weiß nicht, ob ihr Gesicht schön nach den Regeln der Kunst ist — mir schien es blendend, hinreißend in seiner liebreizenden Anmut, Frische und Unschuld. Augen tiefblau und dunkel wie Bergseen, und darüber eine Fülle krausen, goldblonden Haares, das, hochaufgesteckt, im Lichte der Morgensonne wie ein Krönlein flimmerte und gleißte."

„Du wirst ja ganz poetisch!"

„Die Erinnerung reißt mich fort! Alles war Poesie, was ich sah und hörte . . ."

„Wovon sprachen die beiden Damen denn?"

„Von den wunderbarsten Dingen — wunderbar für mein an Zahlen, Rechenexempel und nüchterne Alltäglichkeiten gewöhntes Ohr. Sie unterhielten sich über Kunst, Natur, schöngeistige Wissenschaften und sonst allerlei tiefgründige Weltprobleme. Dichter und Denker wurden zitiert, und alles nicht etwa schwärmerisch oder trocken gelehrt, sondern in einer warmen, natürlichen Art, wie Menschen sprechen, die zwanglos ihre Gedanken darüber austauschen. Diese Fülle tiefen, lebendigen Wissens setzte mich in Erstaunen. Das junge Mädchen befand sich außerdem in einer Art wunderbarer Verschmelzung mit der sie umgebenden Natur, mit Pflanzen, Tieren, der Sonne und dem Himmel. Später konnte ich das noch mehrfach beobachten. Als die ältere Dame, die Frau Bergmeister genannt wurde und Sylvias Erzieherin war . . ."

„Die Feenkönigin hieß also Sylvia?"

„So nannte sie Frau Bergmeister. Als diese dann ins Haus ging, sprach Sylvia mit den Blumen der Wiese und den Bäumen wie mit lebenden Wesen. Ebenso mit den Vögeln, die in Scharen geflogen kamen, als sie sie rief. Es war so seltsam — ganz märchenhaft . . ."

„Und sprachst du sie denn nicht an?"

„Nein. Ich sah und lauschte nur wie verzaubert. Aber sie entdeckte mich dann selbst, als sie, immer noch von den Vögeln umflattert und mit ihnen sprechend, in den Wald trat."

„Da war sie wohl sehr erschreckt über den fremden Eindringling?"

„Gar nicht! In der unbefangensten Weise erkundigte sie sich nach Woher und Wohin, und wir plauderten bald, als kannten wir uns schon lange. Sie sprach von ihrem Leben hier, stellte mich ihrer Erzieherin vor, zeigte mir das idyllische Häuschen, ihre Haustiere, eine alte Magd namens Hanne, und ich verlebte dabei die schönsten, anregendsten und genußreichsten Stunden meines ganzen bisherigen Lebens!"

„Wer sie eigentlich ist, erfuhrst du nicht?"

„Nein, denn wir sprachen eigentlich kaum von persönlichen Dingen. Ich entnahm nur aus einzelnen Bemerkungen Frau Bergmeisters, daß Sylvias Vater schon lange tot, ihre Mutter beruflich an die Stadt gebunden sei, daß sie aber sehr oft auf längere oder kürzere Zeit hier im „Waldhause" zu Besuch erscheine."

„Das war alles?"

„Alles! Frau Bergmeister hatte inzwischen die Magd um einen Wagen nach der nahen Ortschaft Haslach geschickt, da es, wie sie meinte, bei meiner Ermüdung zu Fuß zu weit nach der nächsten Bahnstation sei. Dann nahm ich Abschied und — wir sagten: „Auf Wiedersehen", denn es ist meine feste Absicht, im Spätherbste noch einmal für ein paar Tage nach Haslach zu gehen, wo ich eine unvergleichlich schönere, neue Welt kennen lernte. Du kannst dir kaum eine Vorstellung davon machen, Axel, wie schal und trostlos nüchtern mir seitdem dieses hier alles, die sogenannte gesellschaftliche Welt, erscheint!"

„Nun, gar so schlimm, wie du die Dinge jetzt siehst, sind sie doch nicht, lieber Fred! Es gibt auch hier sehr nette, anregende Kreise, in denen über etwas anderes gesprochen wird als über Geschäfte und Mode. Komme doch einmal mit mir zu Frau Morini, wo sich allwöchentlich einmal eine aus Künstlern und Gelehrten gebildete, sehr interessante Gesellschaft zusammenfindet. Dort wirst du dich sicher ebenfalls wohl fühlen!"

„Frau Morini? Die gefeierte Heldin vom Stadttheater? Ja, seit wann kennst du die denn?" fragte Fred erstaunt. Bertlew errötete.

„Oh, schon seit einiger Zeit. Ich bin Stammgast dort und habe sogar das Recht, jederzeit Gäste einzuführen. Du wirst es sicher nicht bereuen, Fred, denn Frau Helene Morini ist eine hochgebildete, nach jeder Richtung hin außergewöhnliche Dame. Als Mensch so hochstehend wie als Künstlerin!"

„Das glaube ich ja, aber warum hast du mir bisher nie ein Wort von diesem Verkehr erzählt?"

Bertlew errötete noch stärker.

„Nun . . . vielleicht erzähle ich dir dies alles später einmal, lieber Fred. Für jetzt handelt es sich nur darum: Willst du mitkommen?"

„Gewiß. Sehr gern! Du hast mich neugierig gemacht!"

„Schön. Dann also übermorgen. Ich hole dich ab." — — — — — — —

Es war wirklich anregend und behaglich in den zwei mit vornehmer Eleganz und gutem Geschmack möblierten Empfangszimmern Frau Helene Morinis, wo sich wie immer eine Anzahl geistig bedeutender Menschen zu zwangloser Unterhaltung zusammengefunden hatte: Künstler, Gelehrte und Schriftsteller.

Fred Riemer war anfangs geradezu überrascht gewesen über die berühmten Namen, die an sein Ohr schlugen: der Literarhistoriker Universitätsprofessor Halmschlag, Professor Küpper, der römisches Recht vortrug, Maler van Geldern, Dr. Zoff, der Präsident der Kunstakademie, mit seiner Gattin, Bildhauer Schwerte und viele andere. Doch seltsamerweise niemand vom Theater als Frau Liebrecht, die, seit Jahren eine feste Stütze des Schauspielhauses, von der Naiven ins Fach der Mütter und komischen Alten hineingewachsen war und eng mit der Hausfrau befreundet schien.

(Fortsetzung folgt.)

S. **Annen,** 23. Juni. **(Der Kälterückfall)** hält seit dem 18. an. Heute nacht sank die Luftwärme bis auf + 5,5 Grad C. Gegen die mittlere Junitemperatur von 17,6 Grad bleibt die Luftwärme der letzten Tage um fast 10 Grad zurück. In großen Höhen wurden seit einer Woche große Schneewolken beobachtet, die aus Nordwesten kommend, sich jetzt als kalter Regen niederschlagen. Nach der Wetterkarte haben wir indes mit einer baldigen entschiedenen Besserung der Witterung zu rechnen, da ein kräftiges Hochdruckgebiet über dem Nordmeere liegt.

§ **Annen,** 23. Juni. **(Die Tagung der deutschen Gastwirte geschlossen.)** In Breslau fanden die Schlußverhandlungen des Deutschen Gastwirtstages statt. In diesen wurde noch eine Entschließung gegen die Auswüchse der Abstinenzbewegung angenommen. Die Reichsregierung wird darin aufgefordert, bei Maßnahmen zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs die Einführung eines Gemeindebestimmungsrechts unter allen Umständen abzulehnen. Zu dem Punkt „Polizeistunde" lagen zahlreiche Anträge vor, von denen der weitestgehende die Aufhebung der Polizeistunde zum Ziele hatte. Zum mindesten wurde die Beseitigung des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 verlangt, damit wieder, wie früher, Polizeistunden-Ueberschreitungen polizeilich und nicht gerichtlich geahndet werden könnten.

— **(Superintendent Poensgen †.)** Superintendent Poensgen, der seit 1877 in Bochum als Geistlicher und Superintendent gewirkt hat, ist plötzlich gestorben. Er erfreute sich bis zuletzt des besten körperlichen und geistigen Wohlbefindens und hat auch noch im Ruhestande durch seine Schriftstellerei der Heimatgeschichte und durch seine Arbeiten der Inneren Mission gedient. Er war im Vorstand des Wittener Diakonissenhauses und Leiter der Overdyker Anstalt bei Bochum.

— **(Die Eisenbahn wird nicht teurer.)** Die Gerüchte, daß die Deutsche Reichsbahn vor neuen Tariferhöhungen stände, bewahrheiten sich nicht. Man wird etwas mißtrauisch, denn nicht selten folgt einem derartigen Dementi alsbald die Bestätigung.

§ **Annen,** 23. Juni. **(Die Gesamteinlagen bei den westfälischen Sparkassen)** haben im Monat Mai die 200 Millionen Mark überschritten. Die Spareinlagen nahmen um Neinhalb Millionen Mark zu und betrugen Ende Mai 138 Millionen. Die Giro-Einlagen belaufen sich auf 65 Millionen Mark. Die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher beläuft sich auf ca. 13 000 Stück.

— **(Die Landesbank in Münster i. W.)** hatte im Mai einen Umsatz von 367 Millionen Mark. Die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 93 Millionen Mark. — Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Mai eine Zunahme von neuen Versicherungen im Betrage von über 2,5 Millionen Mark. Der starke Zugang hält an.

d. **Stockum,** 23. Juni. **(Sitzung der Schulvereinigung.)** Die Evgl. Schulvereinigung wird demnächst eine Versammlung abhalten, in der die Lesebuchfrage besonders behandelt werden soll.

— **(Samariterkursus.)** Am Dienstag, 30. d. M. beginnt ein vom Kreisverband der Frauenhilfe eingerichteten Samariterkursus in der alten Schule, nachmittags 2 Uhr. Das Kursusgeld beträgt 1,— Mark und muß gleich in der ersten Stunde gezahlt werden. — Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Provinzielle Nachrichten.

Witten, 22. Juni. (Ratswirt.) Im Laufe dieser Woche soll die Entscheidung gefällt werden darüber, wer mit der Führung der Ratskellerwirtschaft betraut werden soll. Die meisten Reflektanten sind hiesige Wirte.

Barop, 22. Juni. (Unschädlich gemacht.) Nachdem in letzter Zeit verschiedene Diebstähle und Ueberfälle hier und in Hombruch vorgekommen sind, ist man jetzt den Unholden auf die Spur gekommen. Zwei Mann dieser Bande, die Bergleute Nowack u. Meier, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel. Den Anführer Böckelmann hat man noch nicht erwischen können, sein Arbeitsfeld hat er in die Bolmke verlegt. Spaziergänger werden darum dringend gewarnt, nicht ohne genügende Begleitung diesen Wald zu passieren. Hoffentlich gelingt es der Polizei bald, den Verbrecher hinter die schwedischen Gardienen zu sperren.

Barop, 22. Juni. (Alle evangel. Vereine der Gemeinde Barop) haben beschlossen, am 12. Juli d. J. ein gemeinsames Fest in den Buchenwaldungen bei Kruckel zu feiern. Gesellige und sportliche Spiele und Aufführungen der Jugend werden für Unterhaltung sorgen.

Schwerte, 22. Juni. (Einen empfindlichen Verlust) erlitt der Gutsbesitzer Althoff von Ergste. Bei dem letzten Gewitter hatte ein in einer Ruhrweide untergebrachtes sehr wertvolles Pferd den Mast einer Stromleitung der Firma Held und Franke umgeworfen, von dem unter Strom stehenden Draht wurde das Tier getroffen und verendete sofort. Eine Milchkuh, die gleichfalls dem Draht zu nahe kam, wurde von dem gleichen Schicksal betroffen.

Fröndenberg, 22. Juni. (Ein schweres Auto-Unglück.) Samstag abend wurde das mit vier Personen (zwei Damen und zwei Herren) besetzte Personenauto eines Barmer Kaufmanns auf der Fahrt von Meschede nach Barmen beim Passieren des Bahnüberganges Osten 19 Fröndenberg-Westig von dem abends 10,15 im Bahnhof Fröndenberg fälligen Personenzug Nr. 644, kurz vor der Bahnhofseinfahrt erfaßt und vollständig zertrümmert. Von den vier Insassen blieb eine Dame auf der Stelle tot, während die drei übrigen mit erheblichen Verletzungen davongekommen sind. Hilfeleistung war sofort zur Stelle. Die beiden hiesigen Aerzte bemühten sich um die Verunglückten und veranlaßten nach Anlegung von Notverbänden die Ueberführung in das hiesige Krankenhaus. Wie noch verlautet, besteht zur Zeit bei den drei Verletzten keine Lebensgefahr. Die Schranken scheinen nicht rechtzeitig geschlossen gewesen zu sein.

Bochum, 22. Juni. (Eine neue schwere Insolvenz.) Wie der „Mittag" hört, ist die Bochumer Eisenhütte Heinzmann und Dreyer A.-G. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es handelt sich hier um das älteste Eisenwerk des Bochumer Reviers. Die Städtische Amtsbank Bochum, die neuerdings mit der Städt. Sparkasse vereinigt ist, ist Gläubigerin mit 500 000 Mk. Bei einer günstigen Verwertung der Anlagen glaubt man, daß die Gläubiger voll oder doch zum größten Teil befriedigt werden können. Es schweben Verhandlungen zwischen der Stadt Bochum und der Firma, wegen Uebernahme eines Geländes, um darauf eine Markthalle zu errichten. — Man sieht wieder, wohin es führt, wenn sogenannte Amtsbanken und Sparkassen bankmäßige Geschäfte betreiben.

Bottrop, 22. Juni. (Selbstmord verübt,) weil er die fälligen Hauszins- und Gebäudesteuern usw. nicht entrichten konnte, hat ein 66jähriger Berginvalide in Bottrop. Vor einigen Tagen verließ er die Wohnung, um seine Rente abzuheben. Die Angehörigen warteten vergeblich auf seine Rückkehr. Am darauf folgenden Tage traf ein Brief ein, in dem er mitteilte, daß er die Sorge um die Aufbringung der jeweils fälligen Steuern und die dauernden Auseinandersetzungen mit einem Mieter, der trotz eindringlicher Mahnung die Zahlung der Miete seit bereits drei Monaten hartnäckig verweigert, nicht mehr ertragen könne, weshalb er fortging und nicht mehr wieder zurückkehre. In dem Schreiben nahm er Abschied von seinen Angehörigen und bat sie, von der Rente, die er in dem Brief mitsandte, die fälligen Steuern zu bezahlen. Seitdem hatte man nichts mehr von dem Manne gehört. Nun wurde in der Nähe von Borbeck die Leiche des Bedauernswerten aus dem Rhein-Herne-Kanal gezogen.

Essen, 21. Juni. (Weitere Abbau-Maßnahmen bei Krupp.) Wie von der Firma Krupp mitgeteilt wird, beabsichtigt diese, nachdem sie sich bereits vor einiger Zeit gezwungen sah, 2 Maschinenbauwerkstätten, den Tender- und den Signalbau, wegen ihrer Unrentabilität stillzulegen, weiter 2 kleine Bau- und eine der 4 Feldbahnwerkstätten zu schließen. Die allgemeine Absatzkrise und der schlechte Verkaufspreis, sowie die auf die Lohnerhöhung im Baugewerbe sich stützenden Forderungen der Metallarbeiter dürften zur Beschleunigung dieser weiteren Abbaumaßnahmen beigetragen haben.

Altena, 22. Juni. (Endlich verhaftet.) Der wegen vielfacher Unterschlagungen, Betrügereien usw. flüchtige Polizeioberinspektor Auler von hier wurde in Saarbrücken, wo er eine Wirtschaft mit Kino betrieb, verhaftet und nach Hagen übergeführt.

Siegen, 21. Juni. (Westf. Feuerwehrtag.) Am kommenden Sonntag findet hier der 35. Westf. Feuerwehrtag der freiw. Feuerwehren Westfalens statt. Man erwartet ungefähr 12 000 Feuerwehrleute Westfalens.

Siegen, 22. Juni. (Ertrunken.) Der frühere Bergschüler Edgar Kirdorf ging bei Caub früh zum Baden und erlitt gerade, als er zurück in die Nähe des Ufers kam, einen Herzschlag, sodaß er plötzlich in den Wellen versank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Köln, 22. Juni. (Die Kölner aus dem Häuschen.) Was der Tausendjahrfeier nicht gelungen, Jack Dempsey, der Boxerkönig, hat es fertig gebracht, wenigstens einen Teil der Kolonienser ihrer beschaulichen Geruhsamkeit zu entreißen. Die Ankunft des Weltmeisters hatte trotz der vorgerückten Stunde, als solche man die Mitternacht wohl unbedenklich bezeichnen darf, eine vieltausendköpfige Menschenmenge an den Bahnhof gezogen, und Hunderte drängten noch auf den Bahnsteig. Ob es ein Vergnügen ist, sich mit einer hübschen, zarten Frau einen Weg durch lebensgefährliches Gedränge zu bahnen, während aus tausend Kehlen ein martialisches Gebrüll ertönt, wie es vermutlich Indianer auf ihren Kriegszügen ausstoßen? Natürlich kam die zum Empfang des Meisters erschienene Deputation, bestehend aus dem Direktor des Lunaparks, wo Dempsey „sich zeigt", dem Ortsvorstand des Verbandes Deutscher Faustkämpfer und den unvermeidlichen Presseleuten gar nicht an des Champions Wagen heran; sie wären skalpiert worden, wenn sie sich vorgedrängt hätten. Schritt um Schritt vorwärts gelangte Dempsey zu seinem Auto, das ihn auf Schleichwegen zum Monopol-Hotel entführte. Dort aber hatte sich auch wieder das Volk zusammengerottet. Niemals vorher ist solch ein frenetischer Beifall zu nachtschlafender Zeit durch das heilige Köln gedröhnt wie in dem Augenblick, da sich der Boxerkönig huldvoll auf dem Balkon des ersten Stockes im Hotel am Wallrafplatz sehen ließ. Wie früher die höchsten Fürstlichkeiten in Köln nicht empfangen wurden, begrüßte man jetzt hier Jack, den Fürsten der Athleten. Die Zeiten haben sich gewandelt. Beherrscher und Liebling des Volkes ist nun der größte Boxer.

Köln, 22. Juni. (Geheimnisvolle Vorgänge in Köln.) Tolle Gerüchte schwirren durch die Stadt von Unholden wie Denke und Haarmann. Man ist ja in der letzten Zeit an allerhand gewöhnt worden. Mit ängstlichen Gesichtern schleichen alte Mütterchen durch die Straßen, und auf den Marktplätzen raunen sich die Bürgersfrauen zu: Gestern schon wieder fünf Personen als vermißt gemeldet. Da soll Köln nicht unruhig werden, wo das nun schon seit einigen Wochen so geht. Gestern waren es die 31 Jahre alte Ehefrau K., der 19 Jahre alte Franz Y. und die 15jährige Aenne Z., heute sind es der 34 Jahre alte verheiratete Arbeiter K., die 68 Jahre alte Witwe L. und ein Schwesterpaar im Alter von 17 und 18 Jahren. Bald sind es männliche, bald weibliche Personen, bald Erwachsene, bald Kinder, die „spurlos verschwinden", vermißt werden, wie der tägliche Polizeibericht sagt. Liegen geheimnisvolle Vorgänge zugrunde, oder versäumt die Polizei nur anzugeben, daß die Vermißten sich nach einigen Tagen wieder eingefunden haben? Immerhin, die Furcht kriecht wie ein Gespenst durch Köln und läßt die seltsamsten Kombinationen aufkommen.

Ein neuer Roman!

Wir beginnen heute mit dem Abdruck eines neuen Romans aus der Feder von E. Ebenstein, auf den wir die besondere Aufmerksamkeit aller Leser lenken möchten.

Es handelt sich um das Werk:

Der Sohn des Fabrikbesitzers.

Aus aller Welt.

Schwerer Autozusammenstoß bei der Eifelrundfahrt.

Bei der Eifelrundfahrt wollte der Kölner Fahrer Jessen auf Erzelsior mit Beiwagen zwischen Blaten und Heimbach eine Kurve nehmen, was ihm jedoch nicht glückte. Auf das in der Kurve quer stehende Fahrzeug Jessens fuhr der ihm folgende Meisterfahrer Ludewig (Essen) mit voller Wucht auf. Jessen war sofort tot. Sein Begleiter erlitt ebenso wie Ludewig schwere Verletzungen.

Todessturz beim Trabrennen.

Bei den gestrigen Trabrennen in Ruhleben bei Berlin fiel der Herrenfahrer C. Fritsche hinterrücks aus dem Sulky. Er erlitt durch den Sturz und den Hufschlag des folgenden Pferdes einen so schweren Schädelbruch, daß er noch vor der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Flugzeugabsturz in Hamburg.

In Hamburg stürzte über dem Flugplatz Fuhlsbüttel das mit vier Hamburgern und dem Führer besetzte Flugzeug D 3 aus 100 Meter Höhe ab. Ein Passagier ist alsbald seinen Verletzungen erlegen. Der Führer wurde leicht verletzt, ein Passagier blieb unverletzt, während die beiden übrigen Passagiere schwere innere Verletzungen davontrugen. Die Ursache des Unglücks ist auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen.

Schweres Unwetter in Spanien.

Einer Blättermeldung zufolge haben in Spanien schwere Unwetter große Ueberschwemmungen verursacht. Vierzehn Personen wurden durch Blitzschläge getötet.

Großer Kirchenbrand in Warschau.

Die Kirche des Heiligen Michael in Warschau wurde durch Feuer zum größten Teil zerstört. Die Orgel und der Kirchturm sind völlig verbrannt, und die Glocken stürzten mit der Decke in das Kirchenschiff. Erst nach vielen Stunden gelang es der zahlreich aufgebotenen Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer soll durch Kurzschluß in der Lichtanlage entstanden sein.

*

— **Vorsicht vor Kofferdieben.** Alljährlich, wenn die Reisezeit einsetzt, nehmen auch die Herren Kofferdiebe ihre Tätigkeit wieder auf. Die Herrschaften geben sich gewöhnlich als Gepäckträger aus und machen sich auf den Bahnhöfen an die ankommenden und abfahrenden Reisenden heran. So wurden erst unlängst in Berlin wieder verschiedene derartige Diebstähle ausgeführt. Einer Dame aus Heidelberg stahl ein falscher Gepäckträger am Lehrter Bahnhof eine braunlederne Handtasche. Sie enthielt Schmucksachen, u. a. ein Kollier mit zwei Brillantanhängern und andere Stücke, zusammen im Werte von 5000 Mark. — Am Anhalter Bahnhof wurde einem reisenden Ehepaar ein Lederkoffer mit hellgrauem Ueberzug entwendet, der Herren- und Damenwäsche enthielt, und auf dem Bahnhof Friedrichstraße wurde einem Engländer ein Koffer gestohlen, in dem sich Gegenstände im Werte von 3000 Mark befanden.

— **Eine „Heldentat" streikender Transportarbeiter.** Ein mit Möbeln beladener Wagen wurde in Berlin von einer Anzahl streikender Transportarbeiter angehalten. Dem Kutscher wurde die Peitsche entrissen. Während nun einige der Streikenden auf diesen mit der Peitsche einschlugen, wurde von den übrigen der Wagen umgestürzt. Dabei fielen die Möbel auf das Pflaster und gingen in Trümmer. Einer der Täter wurde dingfest gemacht.

— **Raubmord in Tirol.** Unweit Seefeld, einer beliebten und vielbesuchten Tiroler Sommerfrische, wurde in einem Walde die Leiche einer Touristin in halbverwestem Zustande aufgefunden. Sie war mit Föhrenzweigen zugedeckt. Da die Tote eine Schußwunde am Kopfe aufwies, liegt zweifellos Raubmord vor, zumal der Rucksack fehlte. Man nimmt an, daß die Tote, die seit 5 Monaten vermißte Elise Schmitz aus Hamburg ist.

— **Schwere Unwetter.** In großer Ausdehnung ist in Krain ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen. Besonders heimgesucht wurden die Orte Bischoflack und Sairach. Sämtliche Holzbrücken wurden weggerissen. Eine Anzahl Menschen und viel Vieh fanden den Tod durch Ertrinken. Der verursachte Schaden ist nicht zu übersehen.

— **Am Sarge der Ehefrau erschossen** hat sich in der Friedhofskapelle in Ofen-Pest ein Hauptmann. Als der Geistliche zum Gebet an den Sarg trat, zog der Hauptmann einen Revolver hervor und machte seinem Leben ein Ende. Die Tragödie war erschütternd.

— **Vorsicht beim Genuß von Speiseeis.** Nach dem Verzehren von Speiseeis erkrankten in der französischen Stadt Perpignan eine große Anzahl Personen schwer, insbesondere sind Kinder davon betroffen worden: drei ringen bereits mit dem Tode.

— **Belohnte Höflichkeit.** In Newyork starb unlängst eine Dame, die in ihrem Testament einem Autobusschaffner 4000 Dollar ausgesetzt hatte. Die Dame wollte hiermit ihre Dankbarkeit zu erkennen geben, daß der Schaffner ihr fünf Jahre lang täglich beim Besteigen wie Verlassen des Wagens hilfreiche Hand geleistet.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 17. Juni. Auftrieb: 934 Stück Großvieh, 303 Schweine, 7 Kälber, 1 Ziege. Der Handel war in Großvieh sehr langsam. Kühe kosteten 1. Sorte 500—600, 2. Sorte 425—500, 3. Sorte 350—425, 4. Sorte 250—350, 5. Sorte 150 bis 250 Mark. Rinder kosteten: 1. Sorte 350 bis 400, 2. Sorte 300—500, 3. Sorte 250—300, 4. Sorte 200—250, 5. Sorte 120—200 Rm. Einzelne Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches am Markt aufgetriebene gewesene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 40 224 bis 41 158 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 20—28, 8—10 Wochen alte 28—50, 10—15 Wochen alte 50—65, Läuferschweine 65 bis 80 Rm. Nächster Markt am 24. Juni.

Rosenlied.

Vom Strahl der Sonne wachgeküßt,
Hat sich ein Röslein erschlossen,
Das seines Daseins höchste Lust
Gleich einem süßen Traum genossen.

Es war, als eine junge Maid
Sich lächelnd nach der Rose bückte
Und sich damit in froher Hast
Für ihren Herzgeliebten schmückte.

Bald lag der Blume Königin
Entblättert zu der beiden Füßen;
Doch war ihr letzter Seufzerhauch:
„Frau Minne ließ mich heute grüßen!"

Adelheid Etmer,
z. Zt. Annen, Königstr. 1.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

Paris, 23. Juni. Der deutsche Botschafter von Hoesch besuchte gestern im Quai d'Orsay Briand und hatte darauf mit dem französischen Ministerpräsidenten eine Aussprache über schwebende Fragen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sicherheitspakt nicht Gegenstand der Erörterungen war.

Homberg geräumt.

Homberg, 23. Juni. Die seit der Ruhrbesetzung von den Franzosen besetzte Rheinbrücke ist gestern geräumt worden. Es ist lediglich ein Posten zur Bewachung der Munition zurückgeblieben.

Schweres Automobilunglück.

50 Personen verletzt.

Dresden, 22. Juni. Wolffs Sächsischer Landesdienst meldet: Ein von dem Dresdener Mandolinenklub „Rigoletto", der gestern einen Ausflug unternommen hatte, mit 105 Personen besetztes Lastauto mit Anhänger stürzte gestern abend auf der Rückkehr nach Dresden auf der abschüssigen Stabsstraße nach Geising-Altenberg, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, in den Straßengraben. Wie bisher festgestellt wurde, sind etwa fünfzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden, die mit dem ersten Frühzuge nach Dresden befördert und zum Teil in die Krankenhäuser übergeführt wurden. 6—8 Schwerverletzte liegen noch in der Geisinger Krankenstube, da sie nicht transportfähig sind. Tote sind bisher nicht gemeldet. Die Geisinger Sanitätskolonne des Roten Kreuzes und die Feuerwehr waren sofort zur Stelle und leisteten die erste Hilfe.

Bedenkliche Lage in Hongkong.

London, 22. Juni. Die Lage in Hongkong hat sich bedeutend verschlimmert. Die Kulis, Kraftwagenführer und Straßenbahner haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Die Konzessionsbehörden haben die Freiwilligen mobilisiert. In Shanghai wurde ein englischer Soldat der freiwilligen Maschinengewehrabteilung von einer Volksmenge angegriffen und schwer verwundet.

Westfalens Turner auf der Finnlandreise.

Die nach Finnland eingeladene Westfalenriege, die aus 10 der besten Turner Westfalens besteht, war am Freitag, den 12. Juni, als Gäste des Stettiner Turnvereins in dessen geräumiger eigener Halle zu einem Deutschen Abend vereint. Trotz der Hitze waren etwa 1000 Personen anwesend. Studienrat Dr. Bluemke begrüßte die Turner, die deutsches Kulturgut ins Ausland tragen und zur Hebung des deutschen Ansehens beitragen wollen und wünschte der Finnlandriege reichen Erfolg. Die turnerischen Darbietungen der Westfalen fanden stürmischen Beifall. Der 1. Kreisvertreter der Westfalen, Prof. Dr. Burgaß dankte für die überaus herzliche Aufnahme u. lud die Stettiner nach Westfalen ein. Prof. Dr. Berger und Kunath der erste Vorsitzende bezw. der Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft begleiten die Riege nach Finnland als Gäste.

Vereinigte Städtische Bühnen Dortmund.

Spielplan.

Stadttheater (Großes Haus).

Dienstag, 23. Juni. Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. D 34. Preise 2. „Der Waffenschmied". Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Mittwoch, 24. Juni. Abends 7,30 bis nach 10 Uhr. B 34. Preise 3. „Die kleine Konditorei". Lustspiel in 3 Akten von Eugen Heltei, deutsch von Heinrich Horvat.

Donnerstag, 25. Juni. Abends 6,30 bis 10,30 Uhr. A 34. Preise 1. „Boris Godunow". Musikalisches Volksdrama in 4 Aufzügen und einem Prolog von M. P. Musorgsky. Deutsch von Max Lippold. Bearbeitet und instrumentiert von N. Rimsky-Korsakow.

Freitag, 26. Juni. Abends 7,30 bis nach 10 Uhr. D 35. Preise 3. „Die kleine Konditorei". Lustspiel in 3 Akten von Eugen Heltei, deutsch von Heinrich Horvat.

Samstag, 27. Juni. Abends 7,30 bis 9,30 Uhr. C 34. Preise 1. „Elektra". Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hoffmannsthal. Musik von Richard Strauß.

Sonntag, 28. Juni. 6,30 bis 10 Uhr. Außer Vorimete. Preise 1. „Tannhäuser" und Der Sängerkrieg auf Wartburg. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

*

Kammerspielhaus (Ostwall 12.)

Dienstag, 23. Juni. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Außer Vormiete. Preise 3. „Armut". Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgans.

Samstag, 27. Juni. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Außer Vormiete. Preise 3. „Armut". Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgans.

Sonntag, 28. Juni. Abends 7,30 bis 10,15 Uhr. Außer Vormiete. Preise 3. „Armut". Ein Trauerspiel in 5 Akten von Anton Wildgans.

*

Nach Schluß der Vorstellungen Straßenbahn- und Zugverbindungen nach sämtlichen Richtungen.

Gaswerbewoche verbunden mit Ausstellung

vom 13. bis 19. Juli ds. Js. im Gemeindehaus zu Witten, Augustastraße.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Schemmann

geb. **Ruhfus.**

im Alter von 74 Jahren.

Annen, Aachen, Düsseldorf und Köln-Ehrenfeld, den 22. Juni 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lehrer a. D. **W. Schemmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. ds. Mts. nachm. 5 Uhr vom Trauerhause Heinestr. 3 nach dem alten Friedhofe statt.

Von Kranzspenden wolle man im Sinne der Verstorbenen absehen.



denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren. Packung 0,70 und 1,50 M. Nur echt in blau-roten Paketen mit Schutzmarke Kranken schwester.

Blumberg, Bismarckstr.
Wilke, Roonstraße.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer bösartigen **Flechte** behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Bucker's **Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flecken in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." — Dazu **Zucker's Creme** (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Otto Blumberg, Drogerie.
Karl Dinslage, Drogerie.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Gastwirt

Ludwig Treckmann

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer
Anna Treckmann geb. Lindemann,
Hedwig Fachinger geb. Treckmann,
Walter Treckmann,
Grete Treckmann,
Heinrich Fachinger,
Johanna Treckmann geb. Vahle
und 1 Enkelkind.

ANNEN, Witten, Datteln, Rüdinghausen, Essen, Dortmund, Gelsenkirchen, den 23. Juni 1925.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Juni nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause, Kantstr. 20, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Landwehr-Sterbekasse.

Heute vormittag verstarb unser langjähriges treues Mitglied

Herr Gastwirt
Ludw. Treckmann

im Alter von 65 Jahren.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Freitag, den 26. 6. 1925 nachmittags 4½ Uhr am Trauerhause Roonstraße 20.

Der Vorstand:
Würkert.

Der neue
Fahrplan
für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet
gültig vom 5. Juni 1925
ist vorrätig bei
Fritz Küching,
Annen.

Café Höner Witten,

Ruhrstraße 10.

Mittwoch, den **24. Juni** von 4—7 Uhr und 8—11 Uhr

Gregor Olacyk-Gastspiel

der Paganini des 20. Jahrhunderts.
Unter anderem Solis für Violine:

Karneval von Venedig . . .	von Paganini
Ungarische Weise	„ Ernst
Mignon-Phantasie	„ Sarasate

? Die singende Säge ?

Einlage auf Wunsch.

1einhalb schläfige
Bettstelle mit Matratze.
1 Komode, 1 Vertikow, 1 Zimmerofen u. a.
zu verkaufen. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Zum Hohenstein
Witten.
Morgen nachmittag
KONZERT.

Auf Teilzahlung
Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen
sowie
Einzelmöbel
Metallbetten
Korbmöbel
Herde und Polsterwaren
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Möbelhaus
Sucher & Kramer
Witten, Hauptstr. 6.

Ich habe kein Geld

um mir einen Anzug oder Paletot zu kaufen, so hört man oft viele Herren sagen.

Wir helfen Ihnen

wenn Sie einen **Anzug** oder **Paletot** in **fertig** oder nach **Maß** benötigen. Bei einer Anzahlung, je nach Höhe der Kaufsumme, gewähren wir Ihnen für den Restbetrag einen

mehrmonatlichen Credit.

Elegante Anfertigung nach Maß.

Die momentane Geldknappheit zwingt manchen Herrn dazu, in mehrmonatlichen Ratenzahlungen seine Kleidungsstücke zu kaufen und wollen wir durch obiges Angebot Ihnen Ihre Einkäufe erleichtern. Sie wollen uns daher nicht mit bestehenden Abzahlungsgeschäften vergleichen.

Gebr. Rosenbaum,
Witten, Bahnhofstr. 21.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Anordnung des Landesfinanzamtes Münster vom 15. 6. 1925 darf kein Vollziehungsbeamter eines Finanzamtes anders als auf einem Blatt des Durchschreibequittungsblocks über einen an ihn gezahlten Betrag Quittung leisten und es muß die Quittung zu ihrer Gültigkeit den Stempelabdruck der Finanzkasse tragen.

Der Vollstreckungsschuldner (Steuerpflichtige) kann den Quittungsvordruck im Durchschreibeverfahren mit seiner Namensunterschrift versehen, sodaß beide Quittungsvordrucke die Unterschrift des Zahlenden tragen.

Finanzamt Witten.

Zigarren,

die Sie rauchen müssen:

Stammsorte	Stück	**10**	**Pfg.**
Flott	„	**13**	„
Frisch v. Rollbrett	„	**15**	„
Sub Rosa	„	**20**	„

(Fehlfarbe, feinste Handarbeit)

Bestens bewährte Spezialmarken.

Th. Wilke.

Für die Bowlensaison

empfehle meine sehr bekömmlichen

Weine

von **70** Pfennig an aufwärts. Gut gepflegte 22er **Naturweine** von Mk. **1.30** an. **Apfelsekt 2.—** Mk. **Bowlensekt 3.—** Mk. und **3.60** Mk. per ¾ Literflaschen. Glas und Steuer extra.

Weinhandl. P. Voss, Witten.

Schwemmsteine,
Bimsdielen,
Schlackensteine,
Ziegelsteine,
Zementrohre
u. s. w. liefert frei Baustelle

W. Krien,
Zementwarenfabrik,
Stockum, Nähe Bahnhof
Telefon 1213.



Billigst zu haben bei:
Heinrich Cordes und **Otto Blumberg.**

Dixin
Das dankbare Seifenpulver

Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!

Ohne Chlor.

Wohin reisen Sie diesen Sommer?

Ins Gebirge? An die See?
Oder in eine einfache ländliche Sommerfrische?
Wohin Sie auch reisen mögen, Sie sollten unter keinen Umständen verabsäumen, einen **photogr. Apparat** mitzunehmen. Er wird Ihrer Erinnerung an die verlebten schönen Tage Dauer verleihen.
Sie finden bei mir die neuesten und bequemsten Apparate, das beste und zuverlässigste Aufnahmematerial.

Fachmännische Anleitung.

Adler-Drogerie Louis Dreyer
Witten.
Spezialhaus für Photographie.

Eine noch gut erhaltene
Nähmaschine
(fast neu) billig zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle dieser Ztg.

Kleiderschrank
abzugeben.
Roll,
Wullenerstr. 24 II.

Krätzurgan beseitig schnell **mild. unschädl. Jucken,** und fast alle **Hautleiden. Drog. Dinslage.** Auch Vers.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Mannes-
schwäche! Sofortige Hilfe. Kein Apparat. Staunenswerte Erfolge nach Geheimrat **Dr. med. Labusen.** Hochinteressante Brosch. kostenlos gegen 20 Pf. für Porto verschloss.
Chemiker Hübner in **Niewerle 22** (Bez. Frankf. Oder)

Donnerstag eintreffend:
frische Fische.

Frische Trinkeier	10 St. 1.45	0.98	**0.79**
Edamer Käse	1.40	1.00	**0.90**
Holländer „	1.60	1.40	**0.80**

Pflaumen in 2 Pfd. Dosen **0.68**
sehr fein.

Chester-Käse Pfund **1.80**

Wieder eingetroffen:
feinste Holländer Matjes-Heringe

Schweizer-Tilsiter-Gervais-Käse
Wurstwaren in reicher Auswahl.

Theodor Wilke, Annen.

Sächsische Bettfedern- u. Betten-Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch

Provinz Sachsen — Angerstraße 4
sendet Ihnen wieder genau so gut wie früher, auch äußerst billig!

Federn und Inletts.
Prüfen Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst und portofrei.

Bei Husten u. Verschleimung sind die bekannten Wörishofener
HUSTENMITTEL
Spitzwegerichsaft, Hustenheil, Lungenkalksaft, Brust- u. Lungentee, Spitzwegerichbonbons
unübertroffen. Allein echt: Wörishofener Naturheil, Elberfeld.
Niederlage: Otto Blumberg, Germania-Drogerie.

Zum 1. Juli ds. Js.

sind unten angeführte **Räume** zu vermieten:

1 Halle	18 Mtr. lang,	8½ Mtr. br.
1 Halle	25 Mtr. lang,	8½ Mtr. br.
1 Werkstatt	10 Mtr. lang,	4½ Mtr. br.
1 Hofraum	20 Mtr. lang,	10 Mtr. br.

nebst Stallung für 2 Pferde.

Offerten sind einzureichen an

E. Möller, Baroperstr. 11.

Edamer Käse
feinste Qualität 1.35 und 0.95 Mk.
Feinster Tilsiter
vollfett 1.65 Mk.
Prima
Leberwurst
Pfund 95 Pfg. Feinste
Plockwurst
2.10 Mk.
Ia. Simons Backöl
1.15 Mk.
Salatöl 1.20 Mk.
Allerfeinstes **Tafelöl 1.35 Mk.**
Feinste **Tafelbutter Pfd. 2.05**
empfiehlt:
Lebensmittelhaus Joh. Graslewitz,
Inh. Herm. Kloppenburg,
Bahnhofstr. 47.